

## Johannisloge Minerva – Matrikel Nr. I

TA I am 31. Januar 2023



### Plädoyer für den Dialog

By Fady Kourieh

Hochwürdiger Meister Liebe Brüder.

**Die Verwirklichung des Menschen geschieht im Dialog: in der doppelten Fähigkeit, zu reden und zuzuhören, zu antworten, aber auch darin, sich vom Wort treffen zu lassen. Anders gesagt: Dialog, das meint die Bereitschaft zur Kooperation.**

*Zitat: August Heinrich Henckel von Donnersmarck, dt. Ordensgeistlicher*

Heute möchte ich dem Dialog ein Plädoyer widmen. Plädoyer im Sinne von „Für Rede“ oder engagierte Befürwortung.

Denn bei allen uns aktuell umgebenden inneren und äußeren Herausforderungen stelle ich immer wieder fest, dass Meinungen, Ansichten, und Überzeugungen also alle persönlichen Einstellungen zu den Themen unserer Zeit, eines fehlt, der Dialog. Dieser ist jedoch Voraussetzung für einen lebendigen Geist, für die Entwicklung des Einzelnen und nicht zuletzt für echte Toleranz.

Toleranz ist nicht nur für uns Freimaurer, sondern auch für unsere Gesellschaft ein wichtiges und wertvolles Gut. Doch Toleranz ist ein anderes Thema und verdient einen eigenen Vortrag.

Zurück zum Dialog.

Als ich Suchender war und auf die Freimaurerei stieß, suchte ich unter anderem einen Kreis von Menschen, mit denen ich mich austauschen kann. *(Selbst wenn der Freundeskreis groß ist, kann man nicht alle Themen, die einen beschäftigen mit jedem besprechen. Ihr werdet dies sicherlich kennen, sonst hätten wir wahrscheinlich große Teile Eurer Freundeskreise in unserer Loge.)*

In der Freimaurerei fand ich neben vielen anderen inspirierenden und erbaulichen Dingen auch diesen Kreis von Menschen, mit dem man sich austauschen kann und unterschiedlichste Sichtweisen zu zahlreichen Themen kennenlernt.

Was macht also einen erbaulichen Dialog aus?

Schauen wir uns die Definition des Dialogs an und was einen Dialog ausmacht.

Ein Dialog ist ein Gespräch oder eine schriftlich geführte Rede und Gegenrede.

Fälschlicherweise wird oft davon ausgegangen, dass es beim Dialog um ein Zwiegespräch geht, also einem Gespräch zwischen zwei Personen.

Der Begriff Dialog aber entstammt dem altgriechischen und bedeutet „Unterredung, Gespräch“, bzw. „sich unterreden, meditieren“. Die Wortwurzeln im Altgriechischem wiederum lassen sich zurückführen auf die altgriechischen Worte für [hin-]durch und die Ableitung von Logos, dem „Wort, Rede“; sinngemäß bedeutet ungefähr Dialog so etwas wie das „Fließen von Worten“.

Als bewusst eingesetztes Gestaltungsmittel wurde der Dialog zunächst von den Sophisten verwendet, um Erkenntnisse zu vermitteln oder Probleme im Sinne der klassischen Dialektik mit Thesen und Antithesen zu erörtern.

Die sokratischen Dialoge wurden von Platon übermittelt. Sokrates ging es um das direkte Gespräch, in dem das Wissen des Gesprächspartners an die Oberfläche zu holen ist. Sein Ansatz sieht im Dialog in kleinen und kleinsten Gruppen die Quelle der Förderung des eigenverantwortlichen, selbstbestimmten Denkens des Einzelnen.

Aber auch großen Gruppen dient der Dialog als erfolgreiches Mittel zum gegenseitigen Verständnis. So im Dialog der Religionen. Zweck des religiösen Dialoges ist unter anderem das Kennenlernen, die Auseinandersetzung und das Zusammentreffen verschiedener Glaubenssysteme mit dem Ziel der Behebung von Vorurteilen, dem Anknüpfen von Beziehungen und dem Gespräch über vermutete oder tatsächliche Unterschiede.

An dieser Stelle sei auch der Dialog zwischen den Logen der unterschiedlichen Obedienzen der Freimaurer erwähnt. Wo im gegenseitigen Besuchen der Arbeiten, auf gemeinsamen Symposien und nicht zuletzt im direkten Gespräch unter den Brüdern, Gemeinsamkeiten und verschiedene Herangehensweisen ausgetauscht, erörtert und erlebt werden. Dadurch erkennen wir, was die weltumspannende Bruderkette zusammenhält.

Manchmal wird der Dialog aber auch als gezieltes Mittel der Informations- oder Wissensvermittlung eingesetzt. Ein Beispiel hierfür finden wir im Christentum.

Ein zur Einführung verwendeter Katechismus legt den christlichen Glauben in Form von Frage und Antwort dar: Der Schüler sollte die Antworten lernen und wiedergeben können, wenn der Lehrer die verschiedenen Fragen stellt. Die dazu aus didaktischen Gründen gewählte Dialogform beinhaltet keine Freiheit, sondern strebt Auswendiglernen an. Die Darlegung des Glaubens gegenüber Skeptikern und Andersdenkenden im Rahmen der Apologetik erfolgt oft in Form einer Beantwortung von Einwänden. In seiner großen Summe der Theologie beginnt Thomas von Aquin die einzelnen Artikel jeweils mit einem Einwand, den er dann beantwortet.

Auch in unserem Orden pflegen wir ähnliche Dialoge mit unseren Fragebüchern zu jedem Grad, die ich an dieser Stelle jedem gerne empfehlen möchte. Sie dienen dem besseren Verständnis unserer Lehrart und regen darüber hinaus zum Nachdenken an. Denn im Gegensatz zu oben genannten im kirchlichen Kontext gebräuchlichen Fragen und festgelegten Antworten werfen unsere Antworten weitere Fragen auf und regen zum Nachdenken und Interpretieren an, ohne dabei dogmatisch zu sein.

Den Dialog in unserem Ritual, der wesentlich mehr an Bedeutung beinhaltet als die bloßen Worte, welche gesprochen werden, möchte ich hier ausklammern. Auch dies ist eher ein Vortrag für sich.

Ich möchte vielmehr auf den heutigen Zustand der Dialogbereitschaft unter den Menschen eingehen.

Mein Eindruck bei heutigen Diskussionen in der Öffentlichkeit ist, dass der Dialog scheinbar nicht mehr stattfindet. Jeder Mensch und jede Gruppierung beharrt auf eine Meinung und verschließt sich gegenüber Andersdenkenden. Das Tolerieren anderer Meinungen und Sichtweisen ist auf dem Rückzug. Pandemie und soziale Netzwerke haben viele Menschen nachhaltig geprägt.

In der Pandemie waren die Menschen gezwungen sich zurückzuziehen und die sozialen Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren. Ein direkter persönlicher Austausch war nur begrenzt möglich. Auch der Ersatz durch Online-Kommunikation konnte diese Lücke nicht ausfüllen. Wenn man berücksichtigt, dass nur ein geringer Teil der Information bei einem Gespräch über das

gesprochene Wort übermittelt wird, erscheint diese Art des Dialogs sehr limitiert. Kein Wunder, dass sich Fronten verhärten, der Austausch mit anderen fehlt.

Dem Dialog in dieser Form fehlt etwas Elementarisches. Nämlich der von Sokrates als ein örtlich und zeitlich geschützten Raum des Aufspürens der eigenen inneren Haltung zu den Dingen des Alltags verstandene Dialog. Denn in diesem wird jeder Beteiligte als gleichermaßen Verantwortlicher einer gemeinsamen Wirklichkeit angesehen, die jetzt und hier gestaltet wird. Oftmals ist der Wechsel von konvergentem und divergentem Fragen ein bedeutsamer Motor eines solchen Dialoges, dessen Zweck die Erkundung eigener und fremder Gewohnheiten, Annahmen, Wertvorstellungen, Denk- und Verhaltensweisen in der direkten Begegnung ist. Kurz gesagt, wir benötigen den direkten Kontakt zu anderen Menschen um in der Lage zu sein, eine eigene Haltung zu den Dingen aufzubauen.

Darüber hinaus limitieren die sozialen Medien unseren Austausch. Algorithmen sorgen dafür, dass wir fast ausschließlich mit Inhalten beliefert werden, die unsere Meinung bestätigen und manifestieren. Ähnliche Ansichten suggerieren uns Teil einer Mehrheit zu sein und reduzieren Andersdenkende auf eine kleine Minderheit. Die Worte im Internet fließen nicht, sie sind starr, stehen still werden größer und dicker bis sie den lebendigen Geist erstarren lassen. Ein Dialog ist hier kaum mehr möglich denn der Wert eines Dialogs hängt vor Allem von der Vielfalt der konkurrierenden Meinungen ab.

Jeder meint sich im Recht und verlernt es andere Sichtweisen und Standpunkte in Betracht zu ziehen. Er akzeptiert nur noch Argumente, die die eigene Meinung bestätigen und sieht sich berufen alle anderen zu missionieren, ohne Kompromiss.

Ich möchte an dieser Stelle Richard von Weizsäcker zitieren:

„Das Ziel des Dialogs ist nicht Unterwerfung und Sieg, auch nicht Selbstbehauptung um jeden Preis, sondern gemeinsame Arbeit in der Methode und in der Sache“.

Das führt mich zurück in unsere Logen.

Auch unsere Logen erfuhren in Zeit der Pandemie eine Zwangspause. So gab es keine Arbeiten oder Zusammenkünfte, keine Instruktionen in Präsenz und nur limitierten persönlichen Austausch, wo dies elektronisch möglich war. Der gewohnte persönliche Kontakt und Austausch mussten ruhen. Keine

Präsenzinstruktionen, keine Kerzengespräche und kein Bierchen mit dem Bruder ins Gespräch vertieft.

Wir konnten weder dem Dialog in unseren Arbeiten lauschen und uns daran erbauen, noch konnten wir uns in anregende Gespräche verlieren in denen wir neue Sichtweisen, Meinungen und Erkenntnisse kennenlernen und in unsere Gedanken integrieren.

Auch nach der Pandemie scheint es vielen Brüdern schwer zu fallen, von der virtuellen in die reale Welt zurückzufinden. In den direkten und persönlichen Dialog zu gehen und sich inspirierend im Gespräch zu verlieren. Ich vermisse die leidenschaftlichen Diskussionen um Handlungen im Ritual, die ausschweifenden geschichtlichen Erzählungen erfahrener Brüder und die Kerzengespräche mit neuen Erkenntnissen und Perspektive.

Liebe Brüder, lasst uns in die Logen zurückkehren und die Worte fließen lassen. Wir wollen diskutieren, streiten und uns reiben, bis die Ecken und Kanten am rauen Stein sich glätten. Wir werden Fragebücher wälzen und Rituale interpretieren. Wir werden Meinungen, Standpunkte, Sichtweisen und Erkenntnisse teilen.

Lasst uns (frei nach William Isaac)

- **Zuhören:** das Gehörte auf uns wirken lassen aus einem inneren Schweigen heraus
- **Respektieren:** Verzicht auf jede Form von Abwehr, Schuldzuweisung, Abwertung oder Kritik gegenüber Anderen
- **Suspendieren:** Das Erkennen und Beobachten eigener Gedanken, Emotionen und Meinungen
- **Artikulieren:** als das Finden der eigenen, authentischen Sprache und des Aussprechens der eigenen Wahrheit

Wir wollen uns in den Logen im Dialog als Menschen entwickeln und verwirklichen.

Es geschehe also